

Maer für Naun

Diese Zeitung ist das einzige Blatt für die Arbeiter in der Provinz. Diese Zeitung erscheint...

Nummer 12

Weitere Ums...

Nach den am 10. November zwischen den Regierungen der Sowjetrepublik Finnland und der Sowjetunion in Moskau abgeschlossenen Verhandlungen...

Eine halbe

Nach Durchführung der halben Wollensindustrie...

Diese große Arbeit des Führers nach dem 6. Oktober 1939 in der die Verhältnisse angeordnet durch die Rückführung von...

Die Londoner Blattdruck-Labourmann, den Minister erzwang, um sich an der Aussparung der englischen...

Den Herren dämmert keinen Kriegszettel keine Kassen. Es geht in diesem Kriegsbereichsgebiet, sondern es...

Man tut so, als wäre das, was man selbst hat, ein Spiel einer verkommenen...

So auch Greenwood hinaus — als wäre es nicht immerläufig verlaßt hat...

„Bedingungen schaffen, unter denen England wie auspielen kann! Die Völker...“

„Nicht den geringsten ertragen unternommen, entweder das unansprechliche englischen Industrie...

Das spricht der Vertreter Krieg 700 000 englische an Kulturaufgaben wahr...

Von einer Reform des trante des Harrow-Schulleben und Halifax Er wird Städte bewältigen“ und...

„Nicht den geringsten ertragen unternommen, entweder das unansprechliche englischen Industrie...

Und diese selben Leute den lokalen Laten des...

„Das ist mit bis zur Zeitigen...“
 „Da ist nachher a folganer lieber“, entgegnete jählich der Jährling, „der mo fauber is und grad gnoadigen. Mir aber popt ber nicht; a Sreidi, der mo sein Bauern für mit hatet, den mag ich nicht brauchen.“
 „Stellte er es auf der Junge, daß, wo der Bauer nicht boden ist und nur grad alle drei Jahre für etwa die gleiche Menge an Getreide mit dem Sreidi auskommen können, nicht aber der Bauer. Aber sie weiß die Antwort. Der Jährling mag sie für jählich vom Getreide abgeben haben. So ist schon an diesem Abend wieder ein Umsagungsprodukt und Grendes jählichen ihnen aufgewandten, aber eigentlich mehr ein Dauberscher. Der dem Arig haben die zwei miltunter in der Höhe keine hundert Sreide miltinander gefprochen. So war dies jetzt nicht mehr; die Sreide-rolzung des Sreidefelds hatte ihnen die Jungen gelöst — darum goll dies Grendes schon eher ein ein Streit und eine Eifersticht denn als eine zshreibe Sreidefeld. — Sreide allein, das heisst Stali ganz deutlich, brochte ein Zerbrechens, faher ein Zerbrocht, auf den in fröhlicher Zeit dem Jährling der Sinn nicht gefanden hat; ein Zerbrocht, der sie hätte erholen sollen. Er erhobte sie aber nicht so hart wie das andere, daß der Jährling die Sreide auf dem Hof freitig maden wollte.“

„So et was sie, die Frau, den Jährling so lange von boden ferngehalten? Jetzt allethings war ihr die Sreide auf ihrem yder an die Seele gewandlen.“
 „Kann schon so kommen, daß es ha noch hart auf hart gehen wird jählichen für und dem Jährling; aber da kann sie dem Jährling schon gar nicht helfen, sie wird sich die Sreide nicht anders wieder entziehen lassen.“



„Das soll schon hart“, sagte er und blickte Wasil ernst in die Augen.

„Der Senger-Duiter“, erzählte der Jährling, „der ist dir schon einer! Sie mit eingradt in in Trano, da hat's eam a Sreidebaum antan. Stod ist gar nicht getreidob gewesen, da ist er schon auf dem feiligen Sreidebaum naufigeligen; dem Bauern sein Stod hat's aber nicht leiden mögen und hat ihn von hinten her bewischt. Den ganzen Sreideboden hat er ihm aufgeföhren. Sie aber der Duiter rittert er von dem Sreidebaum, da ist grad unter der Duiter hochertemmen. Dem Duiter is gar nichts anderes nicht übrigbleiben, als daß er sich unter dem Stod hinglegt hat mit sein bloßer Sreide. Was ist denn das, Duiter? hat der Duiter gefragt, ganz erstaunt. Was hofft denn da wie eine Sreide auf ihren Gei? — Sreidechen? hat recht schon, Sreide Duiter, hat der Duiter zur Antwort geben, „mich hat der Stod verfrucht — und jetzt hab' ich an hohen Stod in der Sreide.“
 „So hab's aber dem Sreide verraten, wie als das wirklich gewesen ist — und das kannst dir icho denken, daß mit dem Stod der Duiter nicht leicht bedrückt haben.“

„Stali ladite, und Stali ladite auch.“
 „Gleid danach aber wollte Stali zur Ferne. Da kamen etliche Kinder in den Sreidehof, die auf Stodchen Sreide vom Sreideboden beim letzten Sturm herzutragen. Stali hatte sie dazu angeheißt: „So sollen mir das Stod hinhalden?“
 „Fragen die Kinder den Bauern.“
 „Stod wollte Stali Stali herzurufen, dann aber fuß ihm der Sreide- wille auf, sie fogen er ein so Sreide um Stal zu fragen. „Sreide euerne Sreide da her?“ gebot er dem den Sreiden, und die faden nach seinem Sreide; vor der Sreide fahiterten sie ihren Sreiden hin.“
 „Da wird die Stali das Stod finden und nach ihren Sreiden tun, das die der Stali.“

„Stam eine Stunde später fehrte Sreide aus dem Stalt zurück, wo er die Eier abgeteilt hatte. Er traf Stali in der Stube. „Bauer“, erzählte der Sreide, „der Sreide hat mit mir angehen, daß morgen um fünf Uhr auf dem Sreidehof die Sreide vorprechen mögen. Die wollen, soviel als ich gebort hab', in der Stube einen Sreidehof machen aus Sreideblättern, so schnell, als es geht. Stali soll ein Stal gehalten werden, wie daß die Sreide am Sreide hergefragt werden mögen. Geht's dir, nein als Stal, Bauer, aber der Bauer? Der Bauer ist doch schon lang nimmer da, wenn mit werden die Sreide aufkommen müssen.“
 „Stali entgegnete gar nichts. Da würde sie halt, das die für sich, vorerfi-

„Du ging auf den Sreidehof hinaus, zur Miltung nach dem Bauern. Sreide sie ihn ludte in Stali und Sreide, war der Jährling mitgehen auf- zutreiben. — Sreide ich sie neben der Sreide der Sreide bitter Stali. Das hat aber nichtsmalige Kinder! das die soll Stiger. Sie rief nach der Sreide um Sreide.“
 „Der Bauer hat's ihnen gheißt“, sagte die alte Sreide. „Sie sie antemmen sie, in der Stube bei der Sreide stunden.“
 „Zeit dargte sich Stali erst recht. Das kam davon, weil sie selber auf dem Hof das Sreide nicht weiterführen sollte.“
 „Das konnte ja schon werden, bis der Jährling wieder hinaus mühte zu seinem Sreide. Sie haben war Zeit genug, daß ihr das ganze Sreide und seine Ordnung durchhandeln.“

„Stali traf sie den Bauern so wenig wie in der Ferne aber im Sreide. Darum wurde sie sich nochmals an Sreide, die ihre gewohliche Stube hinter dem Hof schon auf der Stube hinterste.“
 „Soll b' den Bauern selbstem gehen, seit er der Sreide das Stod hat ihm- isprengen gheißt?“ — „Zeit nimmer“, kam ihr zurück. „So nicht, er ist dem Sreidehof zugehen, wie er vom Sreide oder herkommen ist.“
 „Dann hat der Stali wohl den Sreide aufgeföhrt; war ja am getriggen Sreide schon einmal die Sreide davon. Zum Sreide- essen wird er auf jeden Fall seinen Sreide in den Hof zurückbringen. Sie haben muß halt die Stali ihre Antwort wegen des Sreide- mefferantes verschleien.“
 „Stem der Stali so am helllichten Tage ummeinander- freubung“, sagte sich Stali, „wird's ja bei uns immer schöner, wenn ich bewertet nicht aufschreiben darf.“

„Sie ging davon, ihr Sreidehof zu bereiten, und zog gerade einen Sreide aus, als der jüngste Sreide bei ihr vor- sprach, der bei der Sreideerdung damals noch fast ein Kind gewesen war. „Sreide ist er hochaufgeföhrt und was ich leichter- setz zu einem richtigen Sreide aus; alle Tage wurde er seinem Stal von besserem Sreide.“
 „So soll Sreide“, begann dieser Sreide- hund, „daß der Stali mit dem Sreide naht ist ins Sreide; er wird kaum herkommen, Sreide. Ich hab' ihnen von der Sreide einen Sreidehof nahtfragen müßen und ein Stod.“
 „Stali hielt ihre abfällige Sreide- nung in guter Stur. „Sreide geht's nachher der Sreide, Sreide?“ erwiderte sie sich.
 „Stem weil nei zum Sreide“, kam ihr die Antwort. „Stem meine Sreide is aus'm Stod a Sreide kommen heut früh. Da fällt für alleweil ein Stod vom Sreide, wenn sie eine solche Sreide.“

„Stem weil nei zum Sreide“, sagte er und blickte Wasil ernst in die Augen.“
 „Stem weil nei zum Sreide“, sagte er und blickte Wasil ernst in die Augen.“

„Stem weil nei zum Sreide“, sagte er und blickte Wasil ernst in die Augen.“
 „Stem weil nei zum Sreide“, sagte er und blickte Wasil ernst in die Augen.“



Aufnahmen: Hans Reizick, Berlin-Charlottenburg 4 und Weibild 1.

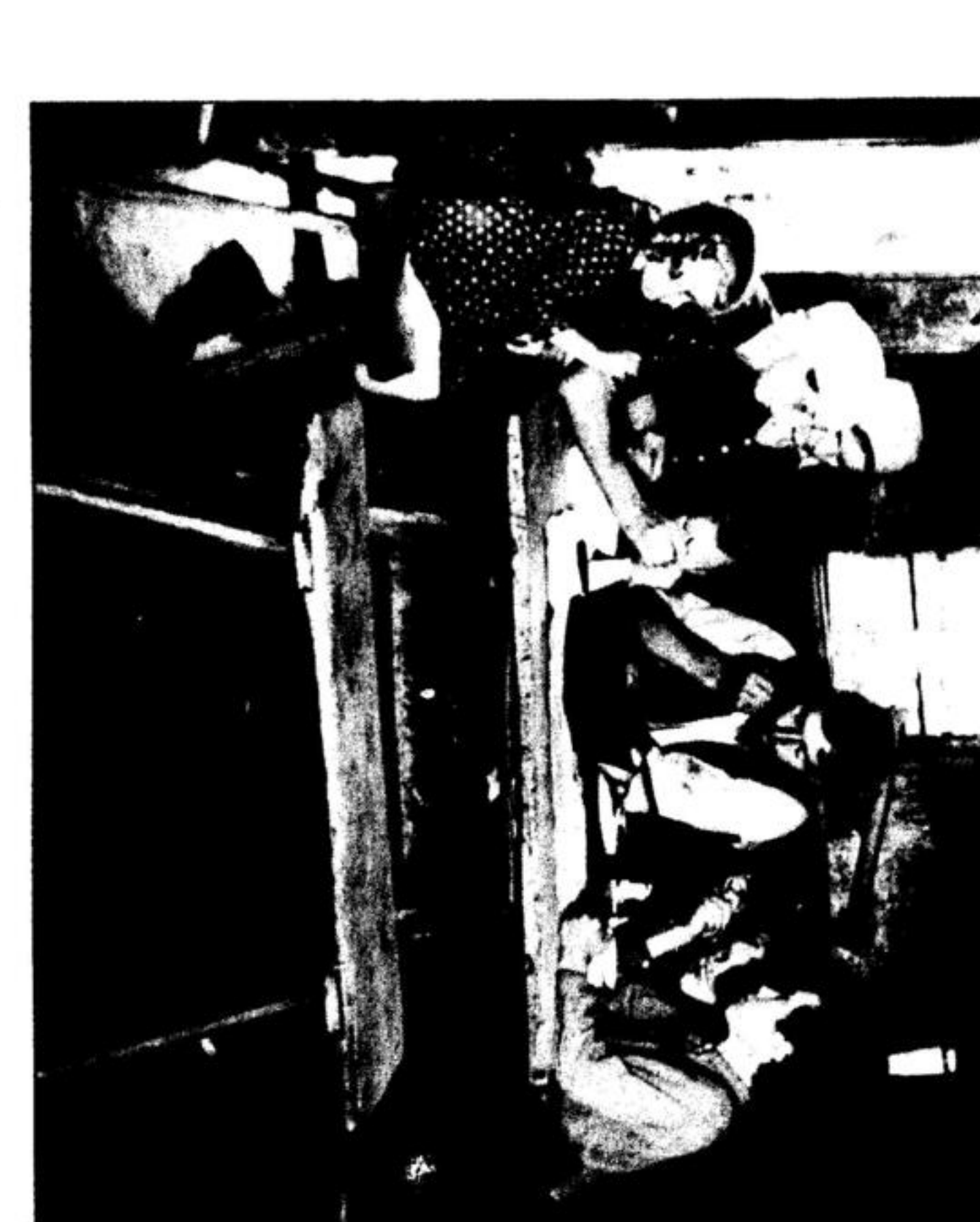


Links: In der bemalten allen Grobstein-Truhe habi die Jungbauern ihr Leinwand auf.
 Rechts: Kärntner Bergbauer, einer der Alten, die jetzt, da die Soldatenlöhne draußen für das Vaterland kämpfen, ihre Kraft ein zweitesmal dem Holschenken.

KÄRNTNER BAUERN



Rechts: In der Küche, an deren rauchdunklen Wänden das Handwerkszeug des Bauern hängt, wird geschmalt.
 Eine Bäuerin aus St. Oswald mit ihrer blonden Tochter.



Rechts: In der Küche, an deren rauchdunklen Wänden das Handwerkszeug des Bauern hängt, wird geschmalt.
 Eine Bäuerin aus St. Oswald mit ihrer blonden Tochter.